Der Roman eines Jesuiten.

Aus dem Französischen übersetzt von [illegible]

(Fortsetzung.)

Es war einige Tage später. Karl und Yves [illegible]

[illegible]

„Ich bin nur meine Pflicht," sagte das junge Mädchen errötend.

„Es ist wahr," entgegnete Yves, indem er trachtete, eine Bewegung zu verbergen. „Gehen Sie fort, dasselbe zu tun, mein Fräulein, und [illegible]"

Er [illegible] einen Tag nicht, ging durch das Gesellschaftszimmer und trat in das Zimmer seiner Mutter. Als er daraus zurückkam, schien er vollkommen ruhig. Er plauderte lange [illegible] als er es gewohnt war, doch er den jungen Advokaten beim Arm nahm, indem er sagte: „Kommen Sie, mein lieber Freund, [illegible] Sie mich; ich habe mit Ihnen zu reden."

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, mein Herr."

„Nennen Sie mich doch ganz einfach Yves, wir sind doch nun schon lange genug befreundet. Fräulein, ich habe die Ehre mich zu empfehlen und Ihnen gute Nacht zu wünschen. Vorwärts, Karl, gehen wir!"

Es war etwas Befehlendes, Ungewöhnliches, Fremdes im Ton und Verhalten des Grafen de Plelan. Margaretes Bruder, sich an die halb vertrauliche Unterhaltung von zwei Tagen vorher erinnernd, folgte ihm, indem er sich fragte, was wohl des Rätsels Lösung sein möchte. Er brauchte nicht lange danach zu grübeln. Sobald sie auf der Straße waren, nahm ihn der Graf wieder beim Arm und sagte zu ihm:

„Nun denn, mein lieber Freund, sagen Sie mir, wie ich jemals Ihrer Schwester vergelten kann, was sie getan hat."

„Das scheint mir sehr einfach. Frau de Plelan hatte ihr Gehalt auf 100 Franken festgesetzt; das macht 100 Franken per Monat. Sie werden Ihre Schuldigkeit getan haben, wenn Sie ihr so vielmal diese Summe zahlen als Monate verflossen sind."

„Nie! Sie möchten, daß ich diesem jungen Mädchen eine Hand voll Gold hinwerfe, diesem Mädchen, welches sich für meine Mutter aufgeopfert hat, und ihr sage: Wir sind quitt!?"

„Mein Gott! Dies ist prosaisch, brutal, was immer Sie es nennen wollen; aber so ist das Leben. Wir sind arm, mein lieber Freund. Meine Schwester hat nichts, sie arbeitet für ihre Mitgift; ich trachte ihr zu helfen. Nun ist eine Mitgift eben aus solchen Goldstücken zusammengesetzt, die Sie so unpassend für dieselbe erachten. Was mich anbelangt, so ist es schon lange her, seit ich diesen törichten Stolz mit Füßen getreten, der darin besteht, sich gegen die Ansprüche des wirklichen Lebens auflehnen zu wollen. Meine Schwester arbeitet, um sich ihr Brot für heute zu verdienen und sich das morgige zu sichern. Ich sehe darin nichts als etwas sehr Ehrenvolles, und ohne zu erröten kann sie Geld empfangen, welches sie verdient hat."

„Zugegeben, mein lieber Freund! Wir zahlen ihr für ihre Mühe, Strapazen und Aufwartungen; aber zu welchem Werte sollen wir ihre Liebe, Aufopferung und ihre Leiden, ihre überaus große Geduld und Nachsicht gegen eine arme Kranke einschätzen?"

„Diese sind geschenkt, sie nimmt dafür keine Bezahlung."

„Aber ich will sie nicht [illegible] bieten. Ich bin ein Mann von Ehrgefühl; ich will meine Schulden bezahlen. [illegible]

[illegible]

[illegible] mein Herz vergleiche, ich bin von der Tiefe meiner Gefühle überzeugt und der Beweggründe, auf welche dieselben sich stützen, und [illegible] Dauer. Ich liebe Margarete, und halte bei Ihnen um ihre Hand an."

Karl ging neben seinem Freunde einher, den Blick in die Ferne gerichtet, ohne ein Wort zu sagen.

„Sie antworten mir nicht?" bemerkte der Graf.

„Ich habe nicht das Recht, das Glück meiner Schwester zu hindern, aber [illegible] Sie [illegible] Margarete zu heiraten ... Sie wissen, ich habe sie Ihnen mit unaussprechlicher Freude [illegible]"

„Aber haben Sie es wirklich überlegt? Wir sind arm, wir gehören in einen Gesellschaftskreis, der sich ganz von dem Ihrigen unterscheidet; um so mehr ist dies der Fall, seit der Ruin uns in eine so zahlreiche Klasse von Leuten gestoßen hat, die von ihrer Arbeit das tägliche Brot fordern müssen. Wenn Sie es später bereuen sollten?"

„Wäre es dann nicht besser für meine arme Margarete gewesen, das Glück gekannt zu haben?"

„Ich hoffte, mein Freund, von Ihnen ein besseres Urteil verdient zu haben."

„Verzeihen Sie mir, ich tat vielleicht Unrecht, vor Ihnen mein ganzes Denken frei zu legen. Nein, ich mißtraue Ihnen nicht, aber ich habe einst so viel gelitten, ich habe durch Erfahrung gelernt, wie grausam es ist ins Elend zu geraten, eines Tages alle Hoffnungen vernichtet zu sehen ... und ich liebe meine Schwester so sehr! Sie ist meine ganze Familie, und ich die ihrige. Als eine schreckliche Katastrophe uns plötzlich aus einer brillanten Stellung in die vollständigste Armut stürzte, in das Elend ... in das Elend, welches ein solch schlechter Ratgeber ist ... Damals hatte ich noch nicht das Glück an Gott zu glauben, und wenn die Pflicht, Margarete nicht zu verlassen, mich nicht gezwungen hätte zu leben, hätte ich mir das Leben genommen. Für sie habe ich gekämpft, gearbeitet, gelitten; aber wie oft fand ich nicht, daß die Prüfung meine Kräfte überstieg! Wie oft war ich nicht nahe daran, der Mutlosigkeit, der Verzagtheit zu unterliegen! Und sie, die kaum fünfzehn Jahre alt war, die noch ein Kind war, sie hat mich gestützt, aufgerichtet, gab mir das Vertrauen zurück, und die Kraft den Kampf fortzusetzen. Ich weiß nicht, warum ich zu Ihnen von diesem spreche; was liegt daran was ich litt? Sie wissen wie ich Margarete liebe, Sie wissen daß ihr Glück meine einzige Sorge ist; Sie wissen wie gut sie ist ... Herr Graf de Plelan, Sie sind Edelmann; ich verlasse mich auf Ihre Ehre. Wenn Sie entschlossen sind sie glücklich zu machen, so nehmen Sie sie; ich gebe sie Ihnen von Herzen gerne."

„Ich nehme sie, und ohne Bangen, weil ich überzeugt bin, Sie werden es nie bereuen sich meinen Wünschen gefügt zu haben; ich bin überzeugt meine Liebe zu ihr wird nie abnehmen, weil sie auf einer unerschütterlichen Basis ruht. Ich schätze ihre Anmut, ihre Vorzüge, ihre Jugend, den Zauber der über ihre ganze Person ausgegossen ist; aber alle diese Eigenschaften, welche das Auge bezaubern, [illegible] nach ihrem wahren Wert, und weiß, daß Liebe, die nur auf solch äußeren Vorzügen beruht, große Gefahr läuft, ebenso vergänglich und von kurzer Dauer zu sein wie diese selbst. Was ich besonders in Margarete liebe, ist ihre Hingabe, Selbstverleugnung, ihre unerschöpfliche Güte, ihre [illegible] Frömmigkeit, ihre [illegible] Seele, ihr allzeit gutes reines Herz. Ich will sie mir zur Frau nehmen, weil ich hoffe, weil ich weiß, daß, sollten Tage der Prüfungen kommen, sie [illegible] Trost und [illegible] Stärke; weil sie meinen Kindern, [illegible] Mutter [illegible] Männer und Christen zu machen."

Karl ergriff die Hand des Grafen und drückte sie mit einer Kraft, die der Größe seiner Gemütsbewegung entsprach.

„Wenn es sich so verhält, dann nehmen Sie sie. Ich garantiere Ihnen, sie wird Ihre Erwartungen nicht täuschen, ich gebe sie Ihnen ohne Bangen."

„Ich danke!"

„Wünschen Sie, daß ich sie von Ihrer Absicht in Kenntnis setze?"

„Nein, ich spreche lieber selbst mit ihr, so ist es mir lieber. Wir haben [illegible] Gewohnheit im Palaste um acht Uhr anzufangen; kommen Sie morgen eine halbe Stunde später. Sollte es mir nicht gelungen sein, den Sieg davon zu tragen, werden Sie mir zu Hilfe kommen."

Am nächsten Tag, als Yves de Plelan das Gesellschaftszimmer betrat, traf er dort wie immer Fräulein Moissac und Margarete.

„Endlich sind Sie da!" empfing ihn diese. „Sie sind nicht so träge wie mein zärtlicher Bruder, der stets zu einer unbestimmten Zeit erscheint."

„Es freut mich, Fräulein, daß meine Besuche Ihnen angenehm sind."

„Heute besonders: ich habe eine gute Nachricht, sehr viele gute Nachrichten für Sie."

„Meiner Mutter geht's besser?"

„Viel, viel besser. Sie erkennt beinahe alle, sie spricht vernünftige, kleine, kurze Sätze; wenn sie einem Gedanken folgen will, so verwirrt sie sich noch ein klein wenig. Arme Frau! aber es ist prächtig wie sie Fortschritte macht. Ich habe Ihnen aber noch nicht alles erzählt, ich habe das Beste bis zuletzt aufgehoben. Heute Morgen rief sie mir zu: ‚Kleine, sag' mir doch wer ist dieser große Herr mit dem Schnurrbart, der mich oft besucht und jedesmal umarmt?' Oh! das tat mir so wohl ... ich war so glücklich! Ich beeilte mich ihr zu antworten: Aber das ist ja Herr Yves, Ihr Sohn, Herr Yves. Sie schien einen Augenblick nachzudenken, dann: ‚Nein, du täuschest dich. Yves ist Offizier; aber er ist ihm sehr ähnlich.'"

„Oh, meine arme Mutter!" rief der Graf sich erhebend. „Ich muß sie sehen."

Aber Margarete hielt ihn zurück: „Nein, gehen Sie nicht jetzt hinein, sie schläft; man darf ihren Schlaf nicht stören, sie hat so lange ohne Schlaf sein müssen. Der Pariser Arzt, welcher viel gescheiter ist als der zu Neapel, hat immer gesagt, wenn sie wieder schlafen kann, dann kann man auf volle Genesung rechnen; und seit fünf Tagen schläft sie die ganze Nacht durch wie ein Kind, ohne zu erwachen ... Und morgen wird es ihr noch viel besser gehen, und ... gerade als Sie hereinkamen schmiedeten Fräulein Moissac und ich ein kleines Komplott."

„Ein Komplott zwischen euch zwei? Das muß etwas ganz grauenhaftes sein."

„Abscheulich! schrecklich! entsetzlich!"

„Oh! dann verlange ich dabei zu sein."

„Ja freilich sind Sie dabei; Sie werden sogar die Hauptrolle zu spielen haben."

„Ah, Potztausend! das wird gefährlich. Her mit meiner Rolle."

„Dies ist's, um was es sich handelt: Madame will Sie nicht erkennen, weil Sie Kleider tragen ... weil Sie in ..."

„In Zivil bin, was weiter?"

„Nun, wenn Sie morgen Ihre Uniform anziehen würden ..."

„Kein Gesetz verbietet mir dies."

„Wir werden eine kleine Aufführung veranstalten: [illegible] Madame [illegible] in das große Fauteuil und [illegible] Das Fauteuil wird zur Türe gedreht sein, so daß Sie von ihr im Moment Ihres Eintretens gesehen werden. Wir werden [illegible] mit einer Festtagsstimme [illegible] wenn er die Doppeltüre öffnet: ‚Der Herr Kapitän Yves de Plelan!' Sehen Sie, das wird der armen Madame einen Stoß versetzen, und vielleicht wird sie wieder wie sie vorher war. O, wie wäre ich so glücklich! Und Sie erst, mein Herr, wenn Sie Madame sagen hören würden: ‚Yves, mein Sohn, komm' umarme mich' ... Sie würden gleichfalls sehr glücklich sein ..."

„Fräulein, ich glaube, ich würde wirklich vor Freude [illegible] Ich danke Ihnen! Sie sind gut. Sie denken nur an das Glück anderer ... Also es ist abgemacht, ich bin im Komplott; ich werde morgen kommen. Um welche Zeit?"

„Kommen Sie um halb acht Uhr, zur [illegible]."

„Ich werde um halb acht Uhr kommen, in hoher Festtags-Uniform, mit all meinen Verzierungen und Federbüschen."

„Ja, das wird sie noch mehr auffallen. O, es wird uns glücken, es wird von Erfolg sein!"

„Ich bin davon überzeugt, Fräulein; wir werden Erfolg haben, dank Ihrer Bemühungen. Heute Abend nun, da ich meine Mutter nicht sehen kann, und Ihr Herr Bruder auf sich warten läßt, gestatten Sie, daß wir von etwas anderem plaudern, von einer Angelegenheit die mich sehr beschäftigt und auch Sie interessiert, da dieselbe sich auf Sie bezieht."

„Auf mich?"

„Bei unserer Rückkehr von Italien bat ich Sie, so gut zu sein und noch einen Monat lang die gute Pflege fortzusetzen, welche Sie meiner Mutter angedeihen ließen. Dieser Monat ist beinahe vorüber, meiner Mutter geht es besser, wir hoffen sogar, daß sie ganz gesunde; aber es steht zu befürchten, daß ihre Rückkehr zur Gesundheit nie so vollständig sein wird, daß sie ohne Ihre aufopferungsvolle Liebe sein kann."

„Ich werde bleiben, mein Herr, solange ich nützlich sein kann."

„Dieser Stand der Dinge kann sich sehr in die Länge ziehen. Sie könnten indessen Ihre ganze Jugend opfern in der Pflege einer Kranken."

„Meine Jugend! Ich verliere sie jeden Tag: wo ich gehe, was ich tue, ich werde gewiß ein Jahr älter sein bei der Wiederkehr des ersten Januar."

„Ganz richtig, Fräulein; aber ich denke, wir kommen von der Frage ab. Ich sehe mich gezwungen Sie aufmerksam zu machen, daß ich es als meine Pflicht erachte einen ernsten Entschluß zu fassen; der Zustand meiner Mutter verlangt, daß ich sie nicht mehr verlasse. Ich bin entschlossen, meinen Abschied einzureichen."

Margarete wankte und sagte erblassend:

„Wenn meine Gegenwart hier Ihren Plänen hinderlich sein sollte, mein Herr, werde ich fortgehen ... wann Sie wollen."

Dann ließ sie ihr Gesicht in die Hände sinken, und zwei Tränen liefen ihre Wangen herab.

„Sie halten mich also für recht undankbar, Fräulein? Ich Sie von hier fortjagen! ... Ihr Platz bei meiner Mutter ist so notwendig, daß ich um nichts in der Welt zugeben würde, daß Sie fortgingen."

„Aber, mein Herr ..."

„Erlauben Sie mir einen Plan zu entwickeln: ich möchte Sie bei meiner Mutter haben, und ich möchte ebenfalls bleiben. Ich suchte ein Mittel um dies möglich zu machen, und ich fand nur eines ..." Yves hatte sich unterbrochen. Margarete sah ihn an ohne zu begreifen; Fräulein Moissac legte sich ins Mittel:

„Oh! schaut einmal zwei Kinder in Verlegenheit, die einfachsten Probleme zu lösen! Es ist ja offenbar, daß es keine zwei Mittel gibt, die euch erlauben würden zusammen bei Frau de Plelan zu leben; es gibt nur eines: daß ihr beide zu dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Pfarrer geht."

„Oh, Fräulein! ... was haben Sie gesagt?" rief Margarete. Und

Karl Tischer, Sattler,
Humboldt — Main Str. South.

Pferdegeschirre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. **Karl Tischer.**

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich übernehme Verkäufe auf eigenes Risiko in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

A. H. Villa, Münster, Sask.

Heinrich Bernhard

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
Münster, Sask.

Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt.

Niederlage für:
McCormick, Deering u. John Deere Maschinerie, Brockville-Buggies, De Laval und Magnet Cream-Separators.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde-Beschlagen
Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Cockshutt Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurechen, Mähmaschinen, Binders z.

$13.50 kostet ein Faß, mit 6 Dtzd. Quartflaschen oder 10 Dtzd. Pints

Saskatoon Bier.

Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatchewan. Keine C.O.D. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingeschickt werden in Post-Office-, Bank- oder Expreß-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. — Die Qualität des Saskatoon Bier ist so gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen.

Man adressiere alle Bestellungen an:

Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von

Weinen und Likören

der Firma

THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.00 u. $1.25
Spiritus	$5.50, $6.00 u. $6.50
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malz)	$2.75 u. $3.00
Scotch Whisky	$5.00 u. $5.50
Brandy	$4.00 u. $4.50

Für jedes 4 Gall. Stierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes 5 Gallonengefäß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit $1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit $1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Geschenk-Artikel aller Art!

Ein größerer Vorrat zum Auswählen denn jemals, zu richtigen Preisen.

Wie wäre es mit einem

Victrola oder einem **Edison-Phonograph?**

Kommt und probiert sie und hört die neuesten Stücke. Sie bezahlen hier denselben Preis wie in Winnipeg oder an anderen Plätzen. Sprechen Sie mit uns wegen Preisen und Bedingungen. Besuchen Sie unseren Laden.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker — The Rexall Store — Schreibmaterialien

Brot aus
Superior- und Prairie Rose-Mehl
ist die vollkommenste Nahrung!

Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Sicherheit geht vor!

Seine Pelze einzusenden an ein ehrliches, altbekanntes, zuverlässiges Haus ist das Allerwichtigste für jeden Pelzjäger und -händler.

Shubert kauft Pelze,

zahlt immer die höchsten Barpreise und gewährt die anständigste Sortierung, bei einer Bedienung so aufmerksam und schleunig wie sonst nirgends. Das größte Haus in der Welt, das ausschließlich in amerikanischen Rohpelzen handelt.

Unser ausführlicher Marktbericht, "The Shubert Shipper," ist ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden, der Pelze zu versenden hat; die neueste Ausgabe frei für jedermann auf Verlangen!

A. B. SHUBERT, Inc. 25-27 WEST AUSTIN AVE. Dept. C629, CHICAGO, U.S.A.